

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Wohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Küssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 95.      Fernsprech-Anschluß Nr. 7.      50. Jahrgang.      Freitag, den 27. April      Telegramm-Adresse:      1900.  
Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die obergelbaltene Korpuszeile ober deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Inserate unter dem „Amtlichen Teil“ werden die zweispaltige Zeile ober deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 4gespaltene Zeile 15 Pfennige

### Aus Stadt und Land.

(Mittteilungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und eventl. honoriert.)

**Lichtenstein, 26. April.** Am Montag, nachts in der 12. Stunde, wurde hier von einem Passanten auf der Zwickauer Straße ein Meteor von Süd nach Nord gehend, wahrgenommen. Die Erscheinung war einer Kugel gleich, verbreitete ein intensiv bläulich-weißes Licht und verschwand nach ca. 2 Sekunden.

**Wohndorf, 26. April.** Unseren gestrigen Bericht über die hiesige Geburtstagsfeier Sr. Majestät König Alberts haben wir dahin zu ergänzen, daß auch der hiesige Zitherklub durch einige sehr beifällig aufgenommene Vorträge zur angenehmen Unterhaltung wesentlich mit beitrug.

**Neudörfel bei Ortmannsdorf, 24. April.** Gestern abend gegen 7 Uhr brannte das dem Strumpfwirler Otto Münch hier gehörige Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder, während der Besitzer und seine Familie vom Hause abwesend waren. Das Feuer ist auf dem Dachboden, woselbst Holz lagerte, ausgebrochen. Man vermutet böswillige Brandstiftung durch fremde Hand. Münch hat versichert.

**Dresden, 23. April.** Einen seltenen Vogelfang unter eigenartigen Umständen machte heute morgen ein Kaufmann in Vorstadt Striesen. Derselbe, ein großer Vogelliebhaber, war gerade mit seinen Vögeln beschäftigt, als sich aus den Lüften pfeilschnell ein Fabeltier auf einen der im Freien stehenden Vogelkäfige stürzte. Der Herr schlich sich heran, und es gelang ihm, den Räuber mit beiden Händen, trotz heftigster Gegenwehr, zu fassen und in eine Kiste zu sperren.

**Dresden, 25. April.** Die „Dresd. Nachr.“ melden: Die unter ihrem Mädchennamen weithin bekannte Malerin Barlaghy, jetzige Fürstin Zwoff, porträtiert gegenwärtig Se. Maj. König Albert. Zu diesem Zweck fand heute in der Königl. Villa Strehlen die erste Sitzung statt.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde sächsischer Züchtung zu Remonten anzukaufen zu lassen. Remontemarkt findet statt in Zwickau auf dem Schießanger am 22. Mai vom 9 Uhr.

**Zwickau, 25. April.** Gestern abend ist der Wagenrücker Baumseil auf hiesigem Bahnhofe zwischen zwei Lokos gekommen und durch Zermalmung des Druckkorbes getötet worden.

**Zwickau, 24. April.** Heute früh kurz nach 8 Uhr ward von Passanten auf der Paradiesbrücke hier beobachtet, wie ein gutgekleideter Mann kurz oberhalb des Gasthofes „Zum Paradies“, wo bekanntlich die Mulde sehr tief ist, in den Fluß sprang. Der Selbstmörder ist mit dem 1836 geborenen Postsekretär Böschel hier identisch. Das Motiv zur That ist Schwermut.

**Werdau, 24. April.** Einen schnellen Tod erlitt gestern der hier aufhällliche Fabrikarbeiter Klärner aus Oberplanitz. Der bedauernswerte junge Mann litt an Krämpfen, fiel bei einem solchen Anfall in den hinter der Schön'schen Fabrik am Brühl, seiner Arbeitsstelle, vorbeifließenden Mühlgraben und ertrank. Sein Fehlen wurde von seinen Mitarbeitern leider zu spät bemerkt und konnten sie ihn nur noch als Leiche aus dem Wasser ziehen.

**Weerane, 23. April.** Gestern nachmittag wurde in Dennenitz der Hausweber Hermann Pfeifer auf dem Boden des seinem Vater gehörigen Hausgrundstückes erhängt aufgefunden. Nahrungssorgen mögen das Motiv zur unseligen That gewesen sein.

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begeht am 6. Mai in Falkenstein der im 80. Lebens-

jahre stehende Webermeister August Trommer mit seiner 83jährigen Ehegattin Friederike Trommer. Sie befinden sich noch bei guter Gesundheit.

**Falkenstein.** Wie rücksichtslos und unverständig mitunter Radfahrer sind, beweist eine Szene, welche sich am Montag gegen abend auf dem Anger hier abgespielt hat. Gegen 7 Uhr, wo der Verkehr in der an und für sich engen Straße ein lebhafter ist, fuhr ein Radfahrer durch den abschüssigen, oberen Anger, in rasendem Tempo. Bei der Einmündung in die Karolastraße riß er einen etwa vierjährigen Knaben nieder und fuhr dann derart an einem Kinderswagen, daß derselbe um- und das darin befindliche kleine Kind auf die Straße geworfen wurde. Während anscheinend das letztere mit dem Schreien davonkam, erlitt der Knabe eine Verletzung am Kopfe.

In der Nacht zum Sonntag haben sich in Plauen i. V. etwa 15 Männer einen Schutzmann gegenüber des Auftrages schuldig gemacht. Sie haben den Schutzmann, der gegen sie wegen Singens unsittlicher Lieder und wüsten Fluchens eingeschritten war, zu Boden geschlagen, haben ihn mit großen Steinen geworfen und am Kopfe schwer verletzt. Bis Sonntag vormittag waren von den Beteiligten sieben verhaftet worden.

**Plauen i. V., 25. April.** Arg erschrocken sind heute vormittag die Angestellten im Tieh'schen Warenhause am Postplatze, als plötzlich ein faustgroßer Stein vom Himmel her durch das starke Oberlichtfenster hindurchsauste und in Niederfallen auch eine Person traf. Als man den Stein aufhob, zeigte sich, daß derselbe heiß und geschwärzt war. Man glaubte, einen Meteorstein vor sich zu haben. Herr Professor Weise vom hiesigen Königl. Seminar, dem der Stein vorgelegt wurde, fand indes, daß der Stein ein großer Kiesel ist, der vermutlich aus hiesiger Gegend stammt. Möglicherweise ist der Stein bei Sprengungen auf ziemliche Entfernung hin bis zur Mitte der Stadt geschleudert worden. Vielleicht findet sich aber auch eine noch einfachere Erklärung für das überraschende Vorkommnis.

In Wernitzgrün ist am Sonntag nachmittag auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise im dortigen Markneukirchner Stadt- und Diakonatswald ein Waldbrand entstanden, wodurch 4 Hektar Gemeindegewald dem verheerenden Elemente zum Opfer fiel.

**Grünhain, 24. April.** Heute morgen wurde hier die Holzdreherei von Carl Kiedel durch Feuer vollständig zerstört. Sämtliche Maschinen sind vernichtet; vom Mobiliar wurde ebenfalls wenig gerettet. Eigentümerin des Grundstückes ist die Firma Feder u. Sohn in Bernsdorf.

**Oberhau, 24. April.** Gestern abend kurz vor 7 Uhr hatte der achtjährige Sohn des Schneidermeisters Weber das Unglück, an der äußeren Grünthaler Straße in den angeschwollenen Flöha-Fluß zu fallen. Die Fluten rissen ihn bis zum Ulbrich'schen Betrieben mit fort, woselbst er von dem des Schwimmens kundigen Herrn Rinzdorf ans Land gebracht wurde, aber leider als Leiche. Alle von drei Ärzten angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

**Seringswalde, 23. April.** In unsemr Städtchen hat sich seit ungefähr einem halben Jahre das gemeingefährliche Treiben eines anonymen Briefschreibers bemerkbar gemacht, der auch andere Namen als Unterschrift benutzte. Eine ganze Anzahl junger Damen und Herren, auch deren Eltern, haben solche Briefe ganz gemeinen, verleumdenden und beleidigenden Inhalts bekommen, und mancher Hausfrieden ist hier-

durch gestört worden. Schon von Anfang an richtete sich der Verdacht gegen eine Frauensperson, da verschiedene Momente auf ein und dieselbe Person hindeuteten. Den eifrigen Bemühungen einiger betroffenen Personen ist es, wie es scheint, nun endlich gelungen, Material zu sammeln und die betreffende Person anzuzeigen. Die Sache, die nunmehr vor Gericht ihren Abschluß findet, wird der Dame wohl die Lust zu weiterer Fortsetzung dieses gemeingefährlichen Treibens nehmen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 25. April.** Nach der „Volkszeitung“ werden allerlei Gerüchte verbreitet, als habe sich auch der Kaiser gegen die Lex Heinze ausgesprochen. Man erzählt, daß der Kaiser dem Fürsten Hohenlohe zum Geburtstag am 31. März ein Album mit Kopien von Gemälden, die in den königlichen Schlössern hängen, überbracht habe. Als Fürst Hohenlohe das Album aufschlug und ein Watteausches Bild mit ziemlich nackten Figuren betrachtete, habe er lächelnd zum Kaiser gesagt, es sei mir gut, daß die Lex Heinze noch nicht in kraft sei, worauf der Herrscher ziemlich unumwunden sein Mißfallen über die „thörichten“ Beschüsse der 3. Lesung ausgesprochen habe.

**Berlin, 25. April.** Eine Falschmünzerbande ist zum Teil hier im Osten der Stadt, zum Teil auswärts festgenommen worden. Seit Oktober vorigen Jahres gingen bei der Kriminalpolizei fortwährend Anzeigen über den Umlauf von falschen Thalerstücken ein, die teils gut, teils sehr mangelhaft gearbeitet waren. Es wurden sechs bestimmte Personen beobachtet. Von diesen verschwand vor den Osterfeiertagen plötzlich drei aus Berlin. Bald erhielt die Kriminalpolizei die Mitteilung, daß diese drei in der Provinz verhaftet worden waren. Nun wissen die Berliner Mitglieder der Bande, wenn sie in einer gewissen Zeit von ihren Verbrechergenossen in der Provinz nichts hören, daß diesen etwas zugestoßen ist. In der richtigen Voraussicht, daß dann die Fäden sehr leicht auch zur Entdeckung der übrigen Teilnehmer und der „Fabrik“ führen können, pflegen sie alsbald alles, was auf ihre Spur führen könnte, zu beseitigen. Daher schritt die Polizei schleunigst auch zur Festnahme der in Berlin gebliebenen Falschmünzer und zur Aushebung der Fabrik, die auch schon längere Zeit beobachtet wurde. Die Fabrik befand sich im Osten der Stadt im Quergebäude eines Grundstücks. Die Kriminalpolizei wußte, daß darin stets bei verschlossener Thür und verhängten Fenstern gearbeitet wurde, und beschlagnahmte eine Menge Werkzeuge und Falschstücke, die zum Teil fertig, zum Teil noch unvollendet waren.

Die Budgetkommission des Reichstags wird sich, wie verlautet, höchstens vier Tage mit der Flottenvorlage beschäftigen und am Sonnabend die Beratung beendigen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht jetzt den Bericht des kaiserlichen Gouverneurs zu Apia, Solf, über die am 1. März stattgehabte Flaggenshiffung in Samoa, aus welchem hervorgeht, daß fast die gesamte nichtfarbige Bevölkerung und gegen 500 Samoaner, außerdem auch eine aus der Besatzung des „Cormoran“ gebildete Ehrenwache sich zu diesem höchst feierlichen Akt auf dem Festplatze eingefunden hatten. Nach der Verlesung des Wortlautes des Erlasses vom 17. Februar, dessen Inhalt vom Dolmetscher gleichzeitig in das Samoanische übertragen wurde, wurde die Flagge unter den Salutschüssen des „Cormoran“ und des amerikanischen Kriegsschiffes und unter militärischen Ehrenbezeugungen der anwesenden Offiziere und Mannschaften gehißt. Nach mehreren feierlichen

verein.  
den 27. April.  
Uhr im Nat-  
nung.  
Gewerbeschulkom-  
und Wahl zum  
schuß.  
astit.  
erscheinen bittet  
der Vorstand.  
M.-V.  
ate abend  
Ballotage.  
ne Sonne.  
achtfest.  
Wellfleisch.  
achtungsvoll  
rd Hennig.  
blachten  
B. Brosche.  
blachten  
ration, Badberg.  
einfließen  
Lichtenstein.  
gel., altrenom.  
irtuosen-  
geschäft  
12-15000) Mt.  
vert. Näh. erteilt  
fu, Lichtenstein.  
hrrad  
Heinrichsort.  
k?  
irben  
7  
d billig,  
breitet  
ngehmt.  
b) Vorsicht  
rücklich  
rben  
schuhmarke  
schahmun-  
schützen.  
UZ  
igen Ruhe  
len, Haus-  
hem Masse  
sgefühl-  
amille

Ansprachen wurde vom Kommandanten des „Cormoran“ das Hoch auf den Kaiser ausgebracht, in welches die ganze Bevölkerung auf samoanische Art begeistert einstimmte. Die beiden Häuptlinge Mataafa und Tamasese wiederholten am Flaggenmast darauf die Versicherung ihrer Loyalität. Im Anschluß an den Festakt fanden alsdann mehrere Festlichkeiten statt, an denen sich die Bevölkerung zahlreich beteiligte.

330 japanische Matrosen und Marineoldaten kommen in drei Abteilungen nach Berlin, um sich die Reichshauptstadt anzusehen. Sie kommen von Stettin und fahren nach dort zurück.

**Gera, 23. April.** In welcher Weise die Grundstückspreise hier im Falle begriffen sind, beweist die Zwangsversteigerung eines Restaurationsgrundstückes in der Heinestraße, wobei ein früherer Besitzer mit einer dritten Hypothek im Werte von 7000 Mark gänzlich „sagen blieb“. Die Hausbesitzer haben sich verschiedentlich dazu bequemen müssen, die Miete herabzusetzen. Hunderte von Wohnungen stehen hier dauernd leer. Die Banlust hat demzufolge in unserer Stadt sehr stark abgenommen.

**Miel, 25. April.** Auf der kaiserlichen Werft ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unglücksfall. Man war mit dem Einbau eines neuen Panzergürtels in den verlängerten Rüstpanzer „Sagen“ beschäftigt, als ein Träger rief. Die Arbeiter konnten nicht mehr die Last halten und mit furchtbarer Gewalt schneideten die Balken empor. Zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich, zwei andere leicht verletzt.

Eine seltsame und seltene Erscheinung beobachteten Schiffsleute bei Rheinfest auf dem Rheine. Sie bemerkten, wie das „Kuz. Tg.“ mitteilt, einen fast über den ganzen Strom ausgebreiteten schwarzen Streifen, der eine gute Stunde lang dahinschwam. Der schwarze Streifen wurde gebildet aus einer Masse von Milliarden schwarzer Mücken.

Der Hafen von Memel ist durch eine im vergangenen Herbst infolge von Stürmen, die das Gelände des türkischen Hafens verheerten, eingetretene Versandung vollständig blockiert. Der Hafen von Memel, der bisher einen Umschlag von 16 Mill. hatte, stockt gänzlich, da große Schiffe nicht mehr in den Hafen einfahren können.

**Brandenburg, 25. April.** Der „Gesellige“ meldet aus Baldenburg: In der letzten Nacht wurde das Innere der dortigen Synagoge völlig zerstört. Die Polizeiverwaltung hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Drei Gendarmen sind zur Herstellung der Ruhe und Ordnung in Baldenburg angekommen und werden bis auf weiteres dort verbleiben.

Bankier Emil Müller aus Cottbus hat sich in Frankfurt a. O. erschossen. Die Ursache ist in unglücklichen Börsenspekulationen zu suchen. Viele Bürger aus Cottbus büßen große Summen ein.

Der Ehrensäbel, den die alten Krieger der Feldzüge 1864, 66 und 70/71 aus der Stadt und dem Kreise Solingen dem Präsidenten Paul Krüger stifteten, ist ein Meisterstück der Solinger Waffenindustrie. Gefertigt ist er aus reinstem

Damascenerstahl; die Klinge ist reich verziert und zeigt auf der einen Seite den Wahlspruch der Buren: „Furchtlos, tapfer, treu und gut, bis zum letzten Tropfen Blut“; ferner einen Friedensengel, der mit der Fußspitze einen Globus berührt, auf dem man die Umrisse des schwarzen Weltteils erkennt. Daneben zeigt eine sehr gut ausgeführte bildliche Darstellung die Artillerie der Buren; der „Lange Tom“ ist leicht zu erkennen. Auf der Klinge ist weiter angebracht: Das Stadtwappen von Solingen, die Figur eines Waffenschmieds und die Widmung: „Dem hochverehrten Präsidenten von Transvaal Paul Krüger, gewidmet von den Kriegern der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 des Kreises und der Waffenstadt Solingen, Deutschland.“ Darüber prangt das Wappen von Transvaal. Die Krönung des Griffes bildet ein künstlicher Diamant, als Hinweis auf Kimberley.

**Sörde, 25. April.** Das Förder Volksblatt meldet aus Dortmund: Beim Einfahren der gestrigen Mittagsschicht auf Zeche „Schleswig“ wurden durch die aufspringende Thür eines Förderkorbes zwei Arbeiter gegen die Schachzimmerung gedrückt und sofort getötet. Einige andere erlitten leichte Verletzungen.

Eine mutige und entschlossene That wurde in Cauth in Schlesien von einem sechsjährigen Knaben vollbracht. Dort stürzte an der Promenade das dreijährige Kind des Arbeiters Keller, welches am Ufer des Schwarzwassers gespielt hatte, in das Wasser. Der sechsjährige Knabe Alfons Weidlich kam gerade des Weges und sah den Unfall. Ohne sich lange zu besinnen, stürzte sich der mutige Junge ins Wasser, ergriff das Kind und hielt es so lange fest, bis hinzukommende Personen das Kind und ihn selbst dem nassen Element entreißen konnten.

### Ausland.

**Schweiz.** Das englische Blatt „Financial News“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Luzern, die behauptet, kein Engländer oder keine Engländerin sei in der von Agenten der Buren bearbeiteten Schweiz vor Thätlichkeiten und Verleumdungen sicher. Im Sommer dürfte also in der Schweiz, von den dortigen Behörden gebildet, eine richtige Engländerherde organisiert werden; die englischen Damen könnten nicht genug vor dem Besuch der Schweiz in diesem Jahre warnen werden. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erklärt nun, diese Behauptungen seien direkte Lügen und abscheuliche, niederträchtige Verleumdungen.

**Oesterreich-Ungarn.** Im Elbtale bei Tetschen lagern lehmige Erdschichten auf glatten Felsen auf. Die regenreichen letzten Jahre haben diese Schichten allmählich hier und da ins Rutschen gebracht, sodass nicht weniger als 17 Gemeinden zur Zeit bedroht sind.

**Belgien.** Aus Brüssel verlautet, daß nunmehr das Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche und der Regierung des CongoStaates abgeschlossen ist, wonach eine gemischte Kommission eingesetzt werden soll, welche die örtlichen Feststellungen behufs Festsetzung der Grenze am Kongo und Kassaui ausführen soll. Die frühere Verzögerung einer bestimmten Abmachung erweist sich insofern als nüt-

lich, als neuere Forschungen ergeben haben, daß unsere Karten einer Berichtigung bedürfen.

**Brüssel, 25. April.** Der Prinz von Wales ließ dem Stationsvorsteher des hiesigen Nordbahnhofes, Cortius, durch die hiesige englische Gesandtschaft eine Dusenadel mit Brillanten überreichen.

**Frankreich.** Zwei Chinesen duellierten sich dieser Tage, wie aus Paris geschrieben wird, am Trocadero, wo sie arbeiteten, auf eine Weise, die in Europa noch neu ist. Die Veranlassung war, beiläufig gesagt, der Streit um eine Frau. Nach heimischer Sitte fanden sich die beiden Gegner um zwei Uhr morgens an einem verabredeten Punkte ein, stellten sich drei Schritt entfernt von einander auf und fingen an, sich gegenseitig mit einer Fiut der größten Schimpfwörter zu überhäufen. Das währte so vier Stunden lang, bis einer aus Mund und Nase blutend vor Erschöpfung zu Boden stürzte. Der Sieger wurde verhaftet, weil man glaubte, er habe seinen Landsmann so zugerichtet. Er erlangte aber seine Freiheit wieder, als es sich herausstellte, daß ein „ritterlicher“ Zweikampf sich abgespielt hatte.

Die Osterfestion der Generalräte ist ohne Zwischenfall eröffnet worden. In mehreren Generalräten wurden Beglückwünschungsadressen an Voubert und das Ministerium Waldeck-Roussau angenommen. Verschiedene Redner wiesen auf den Erfolg der Ausstellung hin und hießen die Fremden Nationen, die an dem friedlichen Wettkampf der Zivilisation teilnehmen, willkommen.

**Paris, 24. April.** Das Aufsehen der Pariser Gesellschaft erregt eine Depesche aus Chicago, daß daselbst Graf Loulou-Lautrec, der seit kurzem mit der Komtesse Jusseville verheiratet ist, wegen Fälschung verhaftet wurde. — In Port Said traf Graf Festetics, welcher auf der Malediveninsel Minicoy, wo seine Yacht „Tolna“ scheiterte, acht Wochen ein entbehrungsreiches Dasein geführt hat, ein. Der Graf begibt sich nach Triest.

**Marseille, 25. April.** Der Ingenieur Léon, Vertreter Grenot's in Transvaal, ist hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit einem Berichterstatter, in welcher er sagte, die Buren seien ausgezeichnete Schützen und Artilleristen, was die großen Verluste der Engländer erkläre, die sich auf 40.000 Mann belaufen, während die Buren nur 6000 Mann, darunter 600 Tote, verloren hätten. Léon meint, daß die Buren sich auf die Defensiv beschränken und wenn nötig, selbst Victoria aufgeben und sich in die unzugänglichen Berge zurückziehen werden. Wenn England die Republik annectieren sollte, würden 150.000 Mann zur Besetzung des Landes nötig sein, ohne daß der Friede herbeigeführt werde. Das Klima sei für Europäer und für europäische Pferde schlecht.

**Rußland.** Charkow, 25. April. Am letzten Sonntag brach in der Ansiedlung Malinowka bei Ichnugujew ein Feuer aus, welches sich infolge starken Windes sehr schnell ausbreitete. 500 Bauerngehöfte mit allen Nebengebäuden wurden eingeäschert. Die Lage der Geschädigten ist verzweifelt; mehrere tausend Personen sind ohne Obdach und Nahrung. Der Gouverneur hat sich nach dem Orte der Katastrophe begeben.

### Fürstin und Märtyrerin.

Roman von L. Stratenus.

Autorisierte Uebersetzung von D. Kap. (Nachdruck verboten.)

[55] (Fortsetzung.)

„Dann reise ich heute Abend dahin. Wollen Sie mir inzwischen den letzten Dienst erweisen, den ich je von Ihnen erbitten werde?“

„Ich bin zu allem bereit, was Ihr Gewissen erleichtern kann.“

„Gehen Sie dann für mich zum Kaiser und teilen Sie ihm mit, daß ich endlich meine Schuld eingesehen habe; sagen Sie ihm, daß keine Ruhe für mich auf Erden mehr möglich ist und daß jede Thräne, die er und seine Gemahlin vergossen haben, wie ein Tropfen siedendes Blei auf mein eigenes Herz niedergefallen werde.“

„Ich hätte tausend Mal lieber gewählt, mich zu ihm zu begeben, statt zur Kaiserin; denn er ist und bleibt in meinen Augen der Bedrücker unseres armen Vaterlandes und sonach noch immer ein Feind, während sie . . . Ach nie werde ich den Abend der großen Illumination bei Gelegenheit ihrer Hochzeit vergessen. Der Blick, den sie mir zuwarf, war so edel und so stolz, daß die Erinnerung daran noch Jahre darauf zuweilen meinen Arm erlahmt hat. Ihr gegenüber kann ich nicht einen Milderungsgrund anführen, und diesen selben Blick tadelnd auf mich ruhen zu fühlen wird fast zu viel für mich sein, um es zu ertragen; ich habe aber die schwerste Buße verdient, und ich werde mich ihr unterwerfen. Leben Sie wohl, Stanislaus, je eher Sie fortgehen, um so besser; vielleicht lebt Goffsky noch, wenn Sie beim Kaiser ankommen und kann Salvator von dessen eigenen Lippen erfahren, daß der Mann der Vernichter von unsrer aller Lebensglück gewesen ist. O! Wenn

er nicht im Sterben läge, würde ich zuerst zu ihm gehen und ihn jüchtigen für seinen doppelten Mord, denn in dem Augenblicke, wo er mein Kind tötete, riß er mir das Herz aus dem Leibe und machte mich schlecht.“

„Ich werde gehen, Heloise“, antwortete Resowsky mit gedämpfter Stimme „und ohne Aufschub Ihren Auftrag ausführen. Sie reisen Ihrerseits nach Griechenland. Werden wir einander auf Erden wiedersehen?“

„Es ist alles möglich, aber ich glaube es nicht. Fernerhin kann der Anblick eines bekannten Gesichtes mir eine Qual für mich sein, wenn ich es unter gänzlich Unbekannten führen kann. Wir scheiden sonach aller Wahrscheinlichkeit nach für immer. Lassen Sie mich daher Ihnen nochmals danken für alle Ihre Güte und Treue für ein Geschöpf, das sie so wenig verdiente, das aber stets mit der größten Dankbarkeit an Sie zurückdenken wird. Leben Sie wohl.“

Sie gab ihm einen mutlosen, aber höchst gebieterischen Wink, sich zu entfernen, so daß er es nicht wagte, zu ihr zu treten, um ihr die Hand zu drücken. Schmerzlich bewegt ging er fort.

Zweimal hatte Gräfin Karolais sich auf dem einsam gelegenen, aber wunderschönen Schlosse der Kaiserin angemeldet. Die Befehle lauteten sehr bestimmt, niemand sollte vorgelassen werden. Sie kam hierher um vollständige Ruhe zu haben, und man hatte sogar Auftrag, ihr die Namen derjenigen zu verschweigen, die um eine Unterredung mit ihr nachgesucht hatten. Sie hatte sonach nichts von Heloisens Anwesenheit auf der Insel erfahren und war ebenso erstaunt, wie erschrocken, als sie die in tiefe Trauer gehüllte Erscheinung auf einem der Spaziergänge, die sie gewohnt war allein durch die Insel zu machen, unerwartet hinter einem Felsen

vor auf sich zuweilen und sich vor ihr niederwerfen sah.

„Wer sind Sie,“ fragte sie, teilnehmend auf die gebeugte Gestalt niederblickend, „und was führt Sie zu mir? Kann ich etwas für Sie thun? Ich will Ihnen aufhelfen, Sie dürfen nicht länger so im brennenden Sande liegen bleiben.“

„Das ist der einzige Platz, der mir noch zukommt; ich bin Heloise Karolais“, sprach die Gräfin, den Kopf erhebend.

Gisela zitterte etwas, beherrschte sich aber sofort wieder und antwortete mit sanfter Stimme:

„Sie haben dem Kaiser und mir einen großen Haß entgegengebracht, Gräfin; aber das soll mich nicht abhalten, gern bereit zu sein, Ihnen gefällig zu sein, wenn ich irgend kann.“

„Ich habe von Ihnen nichts Anderes zu erbitten, Majestät, als daß Sie mich anhören möchten“, rief Heloise händeringend aus. Ach, warum demütigen Sie mich noch mehr in meinen Augen, indem Sie so gütig gegen jemand, wie ich, sind. Was ich beabsichtige, gnädige Frau, ist, Ihnen zu bekennen, wie schuldig ich mich Ihnen gegenüber gemacht habe, und daß ich nun weiß, wie Kaiser Salvator meinen Sohn wirklich hat retten wollen.“

„Ich wußte es immer, aber wie ist es gekommen, daß Sie es endlich glauben? Wer hat dies möglich gemacht?“

„Eugen Goffsky, der einzige und wirkliche Schuldige“, und nun folgte die Erzählung von dem Bekennnisse des sterbenden Staatsmannes, wie eine vollständige Beichte von allem, was sie selbst gegen ihren Fürsten unternommen hatte. Sie verschwiegen nichts, nicht einmal ihre mißglückten Anschläge, von denen nie Jemand gehört haben würde; sie wollte, daß ihre Demütigung vollständig sei, so daß sie jeden Tropfen aus dem Becher der Erniedrigung

haben, daß  
von Wales  
Nordbahn-  
glische Ge-  
Drillanten  
duel-  
Paris ge-  
arbeiten,  
ist. Die  
Streit um  
sich die  
an einem  
Schritt  
an, sich  
Schimpf-  
Stunden  
tend vor  
er wurde  
Land-  
seine Frei-  
daß ein  
hatte.  
ist ohne  
heren Ge-  
adressen an  
sich ange-  
auf den Er-  
Fremden  
Kampf der  
der Pariser  
Chicago, daß  
der seit  
heiratet ist,  
Port Said  
Malediven-  
scheiterte,  
sein geführt  
Trief.  
Ingenieur  
al, ist hier  
mit einem  
Buren seien  
t, was die  
die sich auf  
Buren nur  
oren hätten.  
ie Defensiv-  
retoria auf-  
Berge zurück-  
Republiken  
an zur Bes-  
der Friede  
ir Europäer  
April. Am  
elung Nali-  
welches sich  
ausbreitete.  
uben wurden  
hädigten ist  
in sind ohne  
nur hat sich  
in.  
ihr nieder-  
mend auf die  
as führt Sie  
? Ich will  
nger so im  
ir noch zu-  
sprach die  
ch aber sofort  
inime:  
einen großen  
as soll mich  
nen gefällig  
beres zu er-  
ren möchten",  
warum be-  
einen Augen,  
wie ich, sind,  
st, Ihnen zu  
gen gegenüber  
wie Kaiser  
itten wollen."  
es gekommen,  
at dies mög-  
rtliche Schul-  
von dem Be-  
tes, wie eine  
ie selbst gegen  
Sie verschwie-  
nischläge, von  
de; sie wollte,  
t, so daß sie  
Erniedrigung

**Rußland.** Petersburg, 25. April. Eine Anzahl hiesiger Aeronaute begibt sich nach Transvaal, um dort einen regelrechten Luftschiff-Part einzurichten.  
**Petersburg,** 24. April. Der Bankier Ricitin ist auf Verfühlung des hiesigen Bezirksgerichts, wo er sein Bureau hat verschließen und gerichtlich siegeln lassen, verhaftet worden. Er soll Unterschlagungen in Höhe von mehr als 2 Millionen Rubel begangen haben.  
**Türkei.** Konstantinopel, 23. April. An Bord eines bei Beirut stationierten türkischen Torpedobootes hat gestern auf der Rhede eine Explosion stattgefunden. Das Boot sank. Zwei Offiziere, 8 Unteroffiziere und der größte Teil der Mannschaft, sowie mehrere an Bord befindliche Beirut-Notabeln wurden durch die Explosion getötet.  
Konstantinopel, 24. April. In Alexandrette wurde der amerikanische Konsul von der Polizei gelegentlich der Einschiffung zweier armenischer Familien nach Amerika mißhandelt. Die Polizei wollte den Armeniern, die naturalisierte Amerikaner sind, nicht den Erlaubnischein zur Abreise erteilen. Man erwartet, daß der hiesige amerikanische Geschäftsträger energische Schritte in dieser Angelegenheit unternahme.  
**Spanien.** In der Provinz Lugo, 20 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, sind bedeutende Goldminen entdeckt worden. Englische Ingenieure haben sich schon aufgemacht, um weitere Untersuchungen anzustellen. Ein bedeutender Mineraloge erklärte, die Goldfelder in Lugo ließen sich den reichsten der Welt zur Seite stellen.  
**Italien.** Die „ewige Stadt“ feierte am 21. April ihren 2654. Geburtstag mit größerem Glanze.  
**Großbritannien.** London, 24. April. Der Landwirtschaftsminister hielt gestern in Liverpool eine Rede, in welcher er ausführte, infolge des Krieges habe die Regierung beschlossen, die Erleichterungen für die jungen Bürger zu erhöhen, die sich im Gebrauche des Gewehres üben wollen, zu dem Zwecke, die Zahl der für den Militärdienst tauglichen Männer in Zeiten der Not zu vergrößern. Die Regierung habe ferner beschlossen, den Hilfsstreitkräften in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.  
London, 25. April. Der Berliner „Daily Telegraph“-Korrespondent will erfahren haben, daß die Bewegung zur Sammlung eines Fonds für Notleidende in Indien der persönlichen Initiative Kaiser Wilhelms ihre Entstehung verdanke; ferner, daß die Reise des Kaisers nach Altona in der Absicht unternommen wurde, der Welt zu zeigen, daß die Politik des Kaisers die der absoluten und loyalen Freundschaft für Großbritannien sei und daß kein england-feindlicher Vorschlag auch nur einen Augenblick in Berlin Aufnahme finden würde. Dies sei zur Verstärkung der in Windsor niedergelegten Verständigung geschehen.  
London, 25. April. Die „Daily News“ melden aus Vorenzo Marques von vorgestern, die amerikanische Ambulanz habe am Sonnabend die Rückreise nach Newport angetreten, da sie mit der ihr von den Amerikanern zu teil gewordenen Behandlung

nicht zufrieden gewesen sei. — Die Angestellten der Dynamitfabrik in Pretoria, welche sechs Monate lang keinen Lohn erhalten hätten, hätten die Arbeit niedergelegt. — Es verlautet ferner, daß General Lukas Meyer gefallen sei.  
**Nordafrika.** Das „Journal von Dschibuti“ berichtet, Kaiser Menelik habe den Engländern die Erlaubnis gegeben, Vermessungen zum Bau einer Eisenbahn, welche in gleicher Richtung mit dem Weißen Nil in Aethiopien laufen wird, zu machen. Englische Ingenieure haben ferner die Erlaubnis erhalten, eine neue Vermessung des Rudolf-Sees vorzunehmen.  
**Afrika (Algerien).** Algier, 23. April. Ein Gelehrter, welcher von der französischen Regierung mit geologischen Forschungen in Algier betraut wurde, hat 14 Petroleumquellen von ungeheurem Reichtum entdeckt. Dieselben sollen ebenso ertragreich wie diejenigen von Baku, sowie auch diejenigen Galiziens sein. Verschiedene Finanzgesellschaften werden sich zur Ausbeutung der Quellen in den nächsten Tagen bilden.  
**Asien.** Ueber das Verhältnis zwischen Rußland und Japan im fernem Osten und die japanischen Flottenmanöver äußert sich der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in einem Briefe aus Yokohama: „Es heißt, daß in den japanischen Docks und Arsenalen geradezu fieberhaft gearbeitet wird und am 25. März haben Flottenmanöver in einer bisher noch nicht dargelegenen Ausdehnung begonnen. Die ganze japanische Flotte — das neue Kriegsschiff „Shikishima“ mit eingeschlossen — ist an den Manövern beteiligt. Weder Zeitungsberichterstattung, noch die Attaches fremder Mächte dürfen diesen Operationen beimohnen, und selbst der allgemeine Plan der Manöver bleibt tiefes Geheimnis. Einen Schluß auf den Plan kann man allerdings aus einer eben veröffentlichten Kundmachung des Marine-Ministers ziehen, in der Schiffe, die nicht zur japanischen Flotte gehören, während der Manöverzeit der Besuch bestimmter Certlichkeiten verboten wird. So erfährt man, daß die Gewässer zwischen den japanischen Inseln und Korea die Operationsbasis für die Manöver bilden werden, und es scheint wenig zweifelhaft, daß das feindliche Geschwader von Port Arthur oder Vladivostok aus operieren wird.“  
**Amerika.** Eine Frau sprang am Freitag von der Brooklyn-Brücke bei New York in den Fluß, wurde aber gerettet. Nach den bei ihr vorgefundenen Papieren vermutet man, daß die Frau Rosalie Dinske heiße und aus Danzig sei.  
Von den Philippinen meldet der amerikanische Oberbefehlshaber General Dato, daß in den Gefechten vom 15.—17. April 333 Philippinos und auf Seiten der Amerikaner 2 Mann getötet und 4 verwundet wurden. Ganz nach englischen Mustern.

### Deutscher Reichstag

180. Sitzung am 25. April, mittags 1 Uhr.

Vor letzten Bänden wird das Reichsfinanzgesetz erledigt und der Entwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern zur Weiterberatung überwiesen, dann beginnt ein etwa sechsstündiges Plenum, in dem der Bericht des Reichsausschusses über die Verhandlungen mit den Engländern über die Rückgabe der Kolonialinseln in deren Verlauf Herr von Buchta einige nicht sehr angenehme Wahrheiten zu hören

bekommt. Namentlich der Agrarier Dr. Gahn nahm die Postdampferverträge zum Gegenstand heftiger Angriffe auf das englische Großkapital, mit dem das deutsche bedauerlicher Weise viel zu eng verknüpft sei, zum Schaden der nationalen Interessen. Trotzdem wurde alleseitig, auch von Dr. Gahn, die Annahme der Vorlage befürwortet und in der That war um 5 1/2 Uhr die erste Lesung erledigt und die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Morgen folgt eine Reihe dritter Lesungen.

### Telegramme.

**In Oels** ist ein auf einem Neubau ein Handarbeiter in den frischgegrabenen Grund und wurde durch einen nachstürzenden Balken so erheblich verletzt, daß er wahrscheinlich längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.  
**In Kadeben** sprang das bei einem dortigen Geschäftsmann bedienstete 16jährige Mädchen Johanna Ziegler in die Elbe, konnte aber noch gerettet werden. Der Zustand des Mädchens, das einem Krankenhaus zugeführt wurde, ist bedenklich.  
**Brüssel,** 26. April. Ueber die Greuelthaten der kongo-staatlichen Agenten verlautet, zwei Handelsagenten, Paroite und Moran, seien wegen verübter Grausamkeiten von ihren Vorgesetzten angezeigt worden. Aus Mache hatten diese dann versucht, ihre Ehrenten als mitschuldig anzuklagen und die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen. Privatberichten der Passagiere des Kongo-Dampfers zufolge sollen an 100 kongo-staatliche Soldaten von den Bundja ermordet worden sein, worauf die berichteten Greuelthaten als Repräsentation angeordnet wären. Die Leutnants Wynants und Nabe sind unter den Ermordeten.  
**Leunberg,** 26. April. Das Blatt „Wiel“ bringt die sensationelle Meldung, daß die 40 Jahre alte Oberin des Benediktinerinnenklosters Columba Gabel im geheimen nach Rom gereist sei, weil sie sich seit längerer Zeit für den Zänger Podbruch interessierte. Der Zänger wurde kürzlich wegen Teilnahme an einem Diebstahl von der Wiener Polizei verhaftet und hat dort belastende Aussagen gegen die Oberin gemacht.  
**Budapest,** 26. April. Herzog Philipp von Croleons trifft heute hier ein.  
**Wien,** 26. April. In hiesigen Hofkreisen wird auf das bestimmteste versichert, daß an maßgebender Stelle von einer angebliehen Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Jaren im Herbst nichts bekannt ist.  
**Wien,** 26. April. Der deutsche Botschafter Fürst Guleburg machte gestern nachmittags dem Ministerpräsidenten Körber einen längeren Besuch.  
**London,** 26. April. Was jetzt ist keine Nachricht eingetroffen, daß der Burengeneral Lucas Meyer in einem Treffen mit den Truppen des Generals French gefallen ist. Dies Gerücht war dem „Daily Telegr.“ über Turban gemeldet worden.  
**London,** 26. April. Aus Vorenzo Marques wird vom 25. April gemeldet: Der Dampfer „Oronde“ ist heute hier eingetroffen; an Bord desselben befindet sich eine Anzahl Freiwilliger der verschiedensten Nationalitäten. Es scheint jedoch, daß die Zahl der Freiwilligen seit den letzten Wochen sich bedeutend verringert hat.  
**London,** 26. April. Aus Vorenzo Marques wird gemeldet: Die Buren haben die Brücke von Cumasab Post in die Luft gesprengt.  
**London,** 26. April. Der Kolonialminister veröffentlicht ein Telegramm, daß keine Nachrichten aus Kamaui eingetroffen seien und daß die Lage dort seine Zurückberufung bedürftig mache. Man glaubt, daß diese Erklärung des Ministers abgegeben wurde, um die öffentliche Meinung auf eine Niederlage der englischen Truppen vorzubereiten.  
**London,** 26. April. „Daily Telegr.“ veröffentlicht ein Telegramm, wonach die Buren Poshof wieder genommen haben.  
**London,** 26. April. Aus Washington wird der „Central News“ berichtet, daß der amerikanische Botschafter in Konstantinopel, der unlängst seine Zurückberufung gefordert hat, den Bitten des Präsidenten Mac Kinley, auf seinem Posten zu verbleiben, nachgegeben hat.  
**London,** 26. April. Aus Zimstons wird gemeldet, daß die letzten Abteilungen Kriegsgefangener gestern Abend nach Kapstadt abgegangen sind.

trinke. Wenn sie auch nichts von allem ungeschehen machen konnte, so wollte sie doch dafür büßen.  
Und sie, die sie anhörte, die Frau, die nicht das Geringste gegen sie begangen hatte und doch so unendlich viel durch sie verloren hatte, hörte ihr Verkenntnis ruhig an, ohne daß sich nur einen Augenblick lang Born oder Entrüstung in ihrem Angesichte zeigte. Als die Unglückliche zu sprechen aufhörte, fragte sie nur in sanftem Tone:  
„Weiß Seine Majestät bereits, was Sie mir soeben gesagt haben?“  
„Ja, Majestät“, antwortete die Gräfin kaum vernehmbar, „ich sandte einen treuen Freund aus früherer Zeit, den Grafen Nebowsky, zum Kaiser. Das ist indes in der ersten, augenblicklichen Erregung ihm aufzutragen vergaß, war, Seiner Majestät zu sagen, daß, für den Fall, daß Salvoator eine nur gerechte Sühne meiner Missethaten verlangen sollte, ich mich zu seiner Verfügung halte. Ich kehre zu dem Zwecke vor Ablauf einer Woche nach meinem Landhause in Elfen zurück, und wie das über mich gefällte Urteil auch lauten möge, ich werde stets anerkennen, daß ich meine Strafe verdient habe.“  
„Und nach Verlauf der Woche?“ fragte Gisela.  
„Wenn mich dann Seine Majestät unbehindert gelassen haben sollte, werde ich nach einem anderen Weltteil abreißen, um da unter vollständig Fremden in irgend einem abgelegenen Orte die Stunde abzuwarten, die mir endlich Vergessen bringt, das mir nur der Tod gewähren kann.“  
„Ich kenne das Herz des Kaisers“, erwiderte die Monarchin, er wird nicht daran denken, sich zu rächen; aber wenn ich Ihnen eine Ruhe auf-erlegte, würden Sie sie willig aus meinen Händen empfangen?“  
„Ohne irgendwelchen Vorbehalt, Majestät, denn gegen Sie sündigte ich noch schwerer, wie gegen den

Kaiser, wo alles an Ihnen mich bezauberte und zum Erbarmen drängte. Ach! Lassen Sie mich nicht so fortgehen mit der vollen Schuldlast auf meinen Schultern, ohne irgend welche Strafe, die mich jetzt in meinen eigenen Augen nur erheben kann. Wenn Sie wüßten, wie ich, seitdem ich die entsetzliche Erkenntnis erlangte, alles gegen Unschuldige begangen zu haben, mein Hirn vomartete, um ein Mittel zu finden, meine Missethaten wieder gut zu machen; aber ich habe keins gefunden, gar keins; die Toten stehen nicht wieder aus ihrem Grabe auf, mögen sie nun Werner von Böhmen oder Glad heißen; lassen Sie mich wenigstens leiden für das, was ich gethan habe! Das wird mir etwas Ruhe wiedergeben, dies allein.“  
Gisela schüttelte langsam den Kopf.  
„Wenn Sie nach Leiden verlangen, Gräfin, so brauche ich es Ihnen nicht aufzuerlegen“, sprach sie schwermütig. „Wenn ich Ihr Gemüt recht erkenne, so ist darin viel Eitles aus einem langen Winterschlaf erwacht, sodas Sie Tag für Tag, Stunde um Stunde sich Vorwürfe machen werden wegen dem, was Sie in einem Zustande der Geistes-umnachtung gethan haben. Nein, ich erbitte etwas anderes von Ihnen, Gräfin; man hat allein das Recht, sich in Abgeschiedenheit zu vergraben, wenn man auf ein nutzvolles Leben zurückzudenken kann, wenn man zum Glück anderer beigetragen hat. Sie, Frau Gräfin, haben sich dieses Recht erst noch zu erwerben, thun Sie das. Wo Sie auch hingehen mögen, lassen Sie sich da mit dem unabänderlich festen Entschlusse nieder, Ihre Zeit, Geld, Ihre persönliche Ruhe, alle Ihre Kräfte, kurz alles, worüber Sie verfügen, dem Wohle der Leute zu widmen, die in Ihrer Nähe wohnen. Wachen Sie bei den Kranken, gehen Sie zu den Gefangenen, helfen Sie den Armen; arbeiten Sie von früh bis spät, um Ihre Mitmenschen zu trösten und zu er-

mutigen, und allmählich wird auch in Ihr Herz wieder Friede einkehren. Stehen Sie auf und lassen Sie mich Ihnen Veremohl sagen. Ich erkläre Ihnen, daß ich Ihnen verzeihe, so wahr ich hoffe, daß mir selbst Gott einst gnädig sein möge.“  
Die Gräfin gehorchte ihr, und als sie den schänen Blick zur Kaiserin erhob und in deren Gesicht keine Spur von Erbitterung oder Groll bemerkte, sondern darin nur den Ausdruck einer himmlischen Güte sah, faltete sie unwillkürlich die Hände und flüsterte respektvoll:  
„Sie sind mehr wie eine gewöhnliche Sterbliche, Sie sind ein Engel.“  
„Nein“, antwortete die Kaiserin, ganz unmerklich den Kopf schüttelnd, während ihr Blick seine eigentümliche Startheit wieder erhielt; „ich erinnerte mich nur, wie furchtbar es schmerzt, einen vielgeliebten Sohn zu verlieren. . . . Ich konnte nicht hart gegen Sie sein, denn ich bedachte, daß der Schmerz über einen solchen Verlust uns zuweilen den Verstand zu tauben droht. Leben Sie nochmals wohl, Gräfin, und machen Sie gegen andere das gut, was Sie uns gegenüber nicht mehr vermögen.“  
Schwankeud, als hätte sie nach einer langen Krankheit zum ersten Male das Bett verlassen, entfernte sich Heloise, nachdem sie der Kaiserin noch einen letzten, vielfagenden Blick zugeworfen hatte. Gisela blickte ihr eine Weile nach, dann murrette sie schließlich:  
„Ich glaubte, die unglücklichste Frau auf der Welt zu sein, aber ich irrte mich. Ach, die Arme, die Arme!“  
Selbst im tiefsten Grunde ihres Herzens verbarg sich keine Anklage gegen sie.  
(Fortsetzung folgt.)

**London, 26. April.** Aus Ladysmith wird gemeldet, daß es unwahrscheinlich ist, daß die Buren die englischen Stellungen angreifen werden, da beide Flankenstellungen der Engländer unannehmbar sind. — Die Mission des Generals Carrington bezweckt, die Buren daran zu hindern, sich in den Bontpan-Bergen festzusetzen und es in Rhodesia einzubringen.

**London, 26. April.** Lord Roberts drückt offiziell: Die Buren haben sich von Wepener zurückgezogen und sind gegen Ladysmith zurückgegangen; sie sind etwa 4-5000 Mann stark.

**London, 26. April.** Der „Globe“ erfährt aus Hamburg: daß am 19. April von Kaiser Wilhelm an den Prinzen von Wales gefandte Telegramm enthielt folgende Worte: „Ich und Heinrich erwarten Dich in Altona. Wilhelm“. Der Prinz von Wales erhielt dies Telegramm erst in Newmünster, also 81 km vor Altona.

**London, 26. April.** Ein Telegramm aus dem Burenlager bei Twerdorp berichtet, daß die englische Kolonne des Generals Kinnear hart bedrängt wird. Die Buren richteten ein heftiges Gewehrfeuer auf die heranrückenden Engländer, das erst beim Einbrechen der Nacht eingestellt wurde. Am andern Morgen waren die Engländer verschwunden, nachdem die Buren etwa 30 Gefangene gemacht hatten.

**London, 26. April.** Der Handelsminister erklärte gestern abend in einer Ansprache, daß die dauernde Abschaffung der Unabhängigkeit der beiden Burenrepubliken die erste Bedingung zur Herstellung des Friedens sei; die auswärtigen Mächte müßten ganz genau, daß England keine Intervention annehme. Was die letzten Berichte über die Gefechte am Spionkop betrifft, so ist die Veröffentlichung

im Einverständnis mit Lord Roberts erfolgt, doch wird dieselbe keineswegs eine Rückberufung Sullers zur Folge haben.

**Peking, 26. April.** Ein Telegramm aus Tientsin deklariert die Meldung, daß eingeborene Truppen durch die „Boxer“ niedergemetzelt seien.

**Marktpreise der Stadt Chemnitz.**

Am 25. April 1900.

Weizen, fremde Sorten, 8 M. 25 Pf. bis 9 M. — Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer, 7 - 30 - - - 7 - 75 - - -	
diesjähr. Ernte, - - - - - - - - - - -	
preussischer, 7 - 55 - - - 7 - 90 - - -	
biefziger, 7 - 15 - - - 7 - 40 - - -	
fremder, 7 - 95 - - - 8 - 10 - - -	
Gerste, Brau-, fremde - - - - - - - - - - -	
sächsischer, - - - - - - - - - - -	
preussischer, 6 - 50 - - - 7 - - - - -	
fremder, 7 - 25 - - - 7 - 60 - - -	
preussischer und sächsischer, neuer - - - - - - - - - - -	
Erbsen, Koch-, 9 - - - - - 10 - - - - -	
preussischer, 7 - 25 - - - 8 - - - - -	
Sauer, 3 - 25 - - - 4 - 10 - - -	
Stroh, 2 - 35 - - - 2 - 75 - - -	
Kartoffeln, 2 - 50 - - - 2 - 75 - - -	
Butter, 2 - 50 - - - 2 - 70 - - -	

Preisnotierung der Produkten-Börse zu Chemnitz bei Abnahme von 10 000 kg.

**Familiennachrichten.**  
 Verlobt: Fräulein Elisabeth Rede in Röhren mit Herrn prof. Dr. med. Martin Walcha in Riesa.  
 Gestorben: Herr Rittergutsbesitzer und Kirchenpatron Otto Emil Müller auf Trauscha.

**Briefkasten.**  
 Herrn J. V. Hohndorf. Die Firma ist: Elektrotechnische Werke, Rheinfelden bei Schaffhausen.  
**Braut-Seld.-Robe Mk. 17.50**  
 und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei angeliefert! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.  
**G. Henneberg, Seid. Fabr. (f. u. f. Hofl.), Zürich.**

**Wetterbeobachtung in Lichtenstein**  
 am 26. April 1900  
 nach Landrecht'schen meteorolog. Instrumenten.  
 Niedrigste Nachttemperatur . . . . . + 0.5 C.  
 Temperatur 8 Uhr morgens . . . . . + 2.5 C.  
 Temperatur 3 Uhr nachmittags . . . . . + 9 C.  
 Barometerstand (auf Meereshöhe au. ermittelt) . . . . . 767.5 mm  
 Voraussichtliche Witterung für den 27. April:  
 Veränderlich bewölkt und windig mit drohendem Nachfroste.

**Web- und Wirkschule.**  
 Die Aufnahme neuer Schüler findet  
**Montag, den 30. April, abends 8 Uhr**  
 im oberen Wohnzimmer der Web- und Wirkschule statt. Die Herren Lehrmeister werden hiermit ersucht, nur solche Schüler zur Aufnahme zu schicken, denen auch Zeit, event. auch Anregung zum Besuch der Schule gegeben wird.  
 Der kaufm. Unterricht kann auch von jungen Leuten anderer Branchen (als Web- und Wirkwaren) besucht werden und werden Anmeldungen zu obiger Zeit mit erbeten.  
 Der Unterricht älterer Schüler beginnt **Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 Uhr.**  
**Der Ausschuss des Web- und Wirkschulvereins.**  
 C. Pampel, Vorstand.

**Gardinen,**  
 weiß und crème, reichhaltigste Auswahl in jeder Preislage,  
 Bitragenstoffe, Congrestoffe, Mouleauxstoffe, Mouleauxspitzen,  
**Spachtelborden**  
 empfiehlt  
**Fritz Jander,**  
 vormals  
 C. H. Weigel, Lichtenstein. | Hermann Volgt, Callenberg.

**Tropen**  
 hält vorrätig und empfiehlt  
**Mohren-Apotheke Lichtenstein-Callenberg,**  
 Drogeriehandlung — Kräutergewölbe

**Spielend leicht**  
 überwindet das bergigste Terrain ein  
**Panther-Fahrrad.**  
 Zu haben in dem ersten Spezial-Geschäft in  
 Wring- und Nähmaschinen, Fahrrädern und Motorfahrzeugen  
**J. Werner, Lichtenstein, an der Brücke.**  
 Reparaturen billigt! Ersatzteile!



**Warnung.**  
 Das Herumtummeln der Kinder und das Herumlaufen von Hühnern auf unseren Feldgrundstücken neben dem Deutschen Haus wird **streng unterfagt.** Zuwiderhandlungen werden gerichtlich bestraft.  
 Hohndorf.  
**Bartholdi und Avangini.**

Eine Partie noch gut erhaltene  
**Fenster und Türen**  
 sind preiswert zu verkaufen **Mühle H a s d o r f.** Dasselbe liegt auch  
**Dünger** zum Verkauf.  
 2 Fuder 1- und 2-jähriger  
**Dünger**  
 liegen zum Verkauf bei  
**C. Thonfeld, Babergasse.**

**Auktion.**  
 Sonnabend, den 28. d. M., von früh 9 Uhr an versteigere ich in **Friedrichs Restaurant** 1 Pianoforte, 100 Flaschen Wein, Rum, Cognac, Tuchpantoffeln, Anzüge, 1 Nähmaschine usw. Gegenstände zur Auktion werden angenommen bei  
**H. G. Gelfert, Auktionator.**



**Mohrenapotheke**  
 Lichtenstein-Callenberg  
 Drogerie und Kräutergewölbe  
 empfiehlt  
 Kindernahrungsmittel,  
 Schweizermilch-Cham,  
 a Büchse 50 Pf.,  
 Pfundsche Milch  
 a Büchse 50 Pf.,  
 Nestlé-Mehl,  
 a Büchse Mk. 1.25,  
 Kufeke-Mehl,  
 a Büchse Mk. 1.25,  
 Milchzucker Ia Qualität,  
 a Pfund 1 Mk. 20 Pf.,  
 Knorr's,  
 Weibezahn's Hafermehl,  
 a Paket 25 Pf.

**Frühe Saat-Kartoffeln,**  
**Gute Speise-Kartoffeln**  
 empfiehlt **Deutscher, Kartoffel-Hölg.,**  
 Lichtenstein.

**Hustenheil**  
 bestes Linderungsmitel bei Husten und Heiserkeit; in Paketen a 10 Pf. zu haben bei **Emil Lindig, Lichtenstein.**

Ein Stamm  
**Ronen-Enten**  
 zu verkaufen bei  
**C. S. Hennig,**  
 Zeichmühle Lichtenstein.

Eine flotte  
**Repassiererin**  
 bei hohem Lohn für sofort oder später sucht **Frau Lauterlein,**  
 Waldenburger Straße.



in Lichtenstein allein in der  
 Drogerie und Kräutergewölbe  
**zum roten Kreuz,**  
 Lichtenstein, Zwidauerstraße.

**Insektenfeind,**  
 wirksamstes Vertilgungsmittel für alle Insekten,  
 a 10, 20 und 30 Pf.,  
 — **Verstärker gratis,** —  
 empfiehlt  
 Drogerie und Kräutergewölbe  
**zum roten Kreuz.**

**Baumwachs**  
 empfiehlt  
 Drogerie und Kräutergewölbe  
**zum roten Kreuz.**



**Echt bayr. Malzzucker**  
 empfiehlt als vorzügliches Süßungsmittel  
**Louis Arends, Lichtenstein.**

Ein flotter Spuler  
 wird gesucht  
 Wiesenstraße 37 F.

**Baubureau**  
 (Zachwerksbau) sofort zu verkaufen  
**Seminar Callenberg.**

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern mittag 1/2 12 Uhr verunglückte tödlich in einem unbewachten Augenblick durch schnelles Fahren unsere herzensgute  
**Margarethe**  
 im zarten Alter von 3 Jahren 6 Wochen.  
 Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten tiefbetrubt an  
 Lichtenstein, den 26. April 1900  
 Die schwergeprüften Eltern  
**Emil Herb und Frau Lina geb. Schwarz.**